



67.

1895. 28. Mai.

Rede bei der Trauerfeier für den Vicevorsteher der
Stadtverordneten Dr. Zenker.



erehrte, liebe Leidtragende! Den Worten dankbarer Erinnerung, welche mein verehrter Freund, der Herr Stadtverordnetenvorsteher, seinem heimgegangnen Kollegen gewidmet hat, bitte ich ein paar Worte hinzuzufügen zu dürfen. Ich glaube zu dieser Bitte mancherlei Recht zu haben, und das Recht wird mir in diesem Falle zur Pflicht, so schmerzlich es mir auch ist, diese Pflicht zu erfüllen. Aber ich gehöre in dieser zahlreichen Trauerversammlung wohl zu denen, die in das nun abgeschlossene Leben unsers lieben Zenker den tiefsten Einblick haben thun können.

Bald vierzig Jahre sind es nun, dass ich, als ich nach bereits mehrjähriger, praktischer Thätigkeit mich noch ein Jahr ausschliesslich der Wissenschaft widmen wollte, in dem schönen Heidelberg den jungen, eben von der Schule gekommenen Burschen kennen lernte, und dass er sich in inniger Freundschaft an den ja wesentlich Älteren anschloss. Und diese Freundschaft hat seitdem ununterbrochen bestanden ohne jede Entfremdung oder Trübung, nur gefestigt durch die mannigfachsten Beziehungen, in welche uns das Leben zu einander gesetzt hat. Wenn ich jetzt zurücksehe auf diese vierzig Jahre, so liegt das Leben des geschiednen Freundes wie ein reiner, makelloser Spiegel vor mir. Der Jüngling schon gewann durch die Lauterkeit seines ganzen Wesens; eine muntre, doch keusche